

Hören Sie mal!

Übungen zum Hörverständnis

Hören Sie mal! bietet reichhaltiges Material zur Übung des Hörverstehens für die ersten zehn Lektionen von **Themen**.

Esprochen wird normales Alltagsdeutsch, wie es in den deutschsprachigen Ländern überall zu hören ist.

Das Programm besteht aus drei Cassetten und einem Begleitbuch. Die Cassetten enthalten 48 Aufnahmen; verschiedene Textsorten und verschiedene regionale Sprachvarianten wurden berücksichtigt. Bei jeder Aufnahme gibt es im Begleitbuch eine Reihe von Übungen, die Schritt für Schritt zu einem genaueren Verständnis der Texte führen. Daneben wird auch die exakte Verwendung einzelner Wörter und Wendungen aus den Hörtexten geübt.

Im Anhang des Buches finden sich die Lösungen und Transkriptionen der Hörtexte.

Hören Sie mal!

Übungen zum Hörverständnis

von Claudia Hümmler-Hille und Eduard von Jan

3 Cassetten, Gesamtlaufzeit 133 Minuten, und ein Begleitbuch (Spielervorlage) mit vielen Zeichnungen, DIN A4, 92 Seiten, zusammen DM 108,- Hueber-Nr. 1484

Begleitbuch allein DM 32,- Hueber-Nr. 14.1371

aus der Welt

Hueber Max Hueber Verlag · D-8045 Ismaning

Zielsprache Deutsch

Zeitschrift für
Unterrichtsmethodik
und angewandte
Sprachwissenschaft
Heft 1 – 1989

Inhalt

A – Beiträge

Jürgen Lieskounig

„Auf die Kunst folgt der Profit“. Die Bildgeschichten von Wilhelm Busch im Unterricht Deutsch als Fremdsprache – Überlegungen und Anregungen 2

Stanka Stojanova-Jovčeva

Die Intertextualität in literarischen Texten als Mittel zur Verwirklichung interkultureller Verständigung im Fremdsprachenunterricht ... 10

Antonella Nardi

Video im Unterricht Deutsch als Fremdsprache
Bericht eines Versuchs an der Universität in Bologna 19

Franz Eppert

Sprachübungen an und mit einem authentischen Text

Ein Beispiel für die Praxis 26

Ernest W. B. Hess-Lüttich

Generationssoziolekt und Adoleszenz
Aktuelle Themen und Tendenzen der Jugendsprachforschung in Deutschland: eine Zwischenbilanz .. 29

Sprachecke

etw. bestreiten – etw. abstreiten – etw. leugnen
etw. ableugnen 3

B – Zielsprache Deutsch-Diskussion

Thomas W. Kniesche

Das Sprachspiel: Ein kommunikativer Ansatz beim Zweitspracherwerb
Ein Projektbericht 4

C – Zielsprache Deutsch-Rezensionen ... 4

D – Zielsprache Deutsch-Neuerscheinungsdienst ... 4

E – Zielsprache Deutsch-Aktuell ... 5

Mitarbeiter dieses Heftes 5

Abstracts der Beiträge 5

Herausgegeben in Verbindung mit dem Goethe-Institut, München, der Pädagogischen Arbeitsstelle des Deutschen Volkshochschul-Verbandes, Frankfurt a. M., und der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen Köln.

Schriftleiter: Lutz Götze
Johannishöhe 13, 8081 Kottgeising
Verantwortlich für die Seiten 43–52:
Elmar Winters-Ohle (Dortmund)

Mitglieder der Redaktion:

Ulrich Engel (Mannheim)

Verlag:
Max Hueber Verlag
GmbH & Co. KG
Max-Hueber-Straße 4
D-8045 Ismaning bei München

Es gilt Anzeigenpreisliste 7/86.

Manuskripte sollten einen Umfang von 12 Schreibmaschinen-Seiten (1 1/2zeilig) nicht überschreiten.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck von Beiträ-

Erscheinungsweise:

Jährlich vier Hefte (März, Juni, September, Dezember). Umfang je Heft: ca. 50 Seiten.

Bezugsbedingungen:

Jahresabonnement DM 24,- zuzügl. Porto.
Einzelheft: DM 9,- zuzügl. Porto

© 1989 Max Hueber Verlag GmbH & Co. KG

Gesamtherstellung: Friedrich Pus-

Video im Unterricht Deutsch als Fremdsprache

Bericht eines Versuchs an der Universität in Bologna

ANTONELLA NARDI

Einführung

Der folgende Bericht bezieht sich auf einen Versuch, den ich im Sommersemester 1985 an der Universität in Bologna gemacht habe.

Die Studenten (sechs), die sich damals daran beteiligten, waren im 8. Semester und beschäftigten sich vorwiegend mit literarischen Texten in deutscher Sprache.

Die Spracherfahrungen, die sie gemacht hatten, waren verschieden: einige hatten schon im Gymnasium Deutsch gelernt, andere hatten erst im 1. Semester damit angefangen. Außerdem hatten sich manche von ihnen schon längere Zeit in einem deutschsprachigen Land aufgehalten.

Das Ziel der Übung war, die Gruppe mit authentischen kommunikativen Situationen zu konfrontieren und sie mit typischen Erscheinungen der gesprochenen Sprache in Kontakt zu bringen, wobei Bildfolgen (Video) eine Verstehenshilfefunktion gewannen.

Das ganze Experiment dauerte insgesamt einen Monat (eine 4-std. Sitzung pro Woche).

1 Beschreibung und Begründung der Wahl des Stoffes

Das im Unterricht benutzte Material – *Direkt Angesprochen* – wurde von Helmut Müller, Mitarbeiter des Goethe-Instituts in München, angeboten. Es besteht aus zwei Videokassetten mit verschiedenen Sketchen, die Szenen des Straßenlebens zeigen. Die Filmsequenzen wurden mit versteckter Kamera aufgenommen: Es geht um Dialoge zwischen Passanten, die *'direkt angesprochen'* wurden, und Mitarbeitern des Goethe Instituts.

Die erste Videokassette wurde in München gedreht – besonderes Sprachmerkmal ist hier ein auffälliger bayrischer Akzent – und die zweite in Hildesheim, wo die Sprache sich an das Hochdeutsch annähert. Die Sketche geben verschiedene Sprechintentionen wieder: Informationen erfragen und geben, um Hilfe und Meinung auffordern, Meinungsaustausch usw.

Auch wenn die hier dargestellten Sprechakte gesteuert hervorgerufen wurden, antworteten die Passanten spontan, ohne zu wissen, daß die Dialogsituation gestellt war.

Trotz der erschwerten Aufnahmebedingungen (Straßenlärm etc.) bietet diese Produktion Beispiele sehr realistischer Sprachverhaltensweisen.

Das wird vor allem bei spontanen Sprachphänomenen deutlich: z. B. wiederholen sich die Gesprächspartner, um sich verständlicher zu machen, sie umschreiben.

Hauptziel der Anwendung des Materials ist die Anregung audiovisuellen Wahrnehmens/Verstehens durch authentische kommunikative Situationen, d. h. durch Gespräche unter Muttersprachlern im Land der Zielsprache. Daraus folgt die wesentliche Rolle, die den folgenden Elementen zuteil wird:

- 1.) Intonation und Betonung des Satzes;
- 2.) typische Formen der gesprochenen Sprache: Ellipsen, Abtönungspartikeln, lexikalische Reduktionen (*'ich hab's'*), das Sich-ins-Wort-Fallen der Gesprächspartner usw.;
- 3.) Außersprachliche Kommunikationsmittel: Gestik und Mimik.

Alle diese sind Bestandteile der alltäglichen Kommunikation. Der Lernende im Heimatland aber hat wenig Gelegenheit, mit diesen Phänomenen in Berührung zu kommen: Wenn er nicht daran gewöhnt ist, kann es passieren, daß gerade diese Elemente die Verstehensphase stören. Die optische Information spielte während der Übung eine wichtige, erklärende Rolle. Hier ging es außerdem nicht um ein auf Antrieb erworbenes globales Verstehen: man muß auch damit rechnen, daß die Gesprächsabläufe oft wegen Stotterns, stark mundartlich gefärbter Tonfälle, hoher Artikulationsgeschwindigkeit und plötzlicher Unterbrechungen keine ungestörte Abfolge von Rede und Gegenrede bilden.

Die Anwendung dieses Materials hat auch das Ziel, verschiedenartige Fertigkeiten zu entwickeln;

außerdem ist auf diese Weise eine genauere Bewertung – sowohl der Leistungen des Einzelnen als auch der Gruppe – zu erreichen.

Das passiert immer seltener an der Universität: die Gruppen, die sich am Unterricht beteiligen, sind immer zahlreicher, und dem Dozenten fällt es schwer, jeden Studenten persönlich kennenzulernen.

2 Unterrichtsablauf

Als erstes wurde ein einfacher Sprechakt vorgeführt – Informationen erfragen –, und das aus zwei verschiedenen Gründen:

1) Die Studenten hatten noch keine Erfahrung mit authentischem audiovisuellem Material im Unterricht;

2) manche von ihnen waren noch nie in einem deutschsprachigen Land gewesen und hatten noch keine kommunikativen Situationen zwischen Muttersprachlern erlebt.

Deswegen sollte die Aufgabe nicht mit weiteren inhaltlichen Problemen belastet werden. Die zwei Szenen wurden nach steigenden Schwierigkeitskriterien gewählt.

Der Unterricht spielte sich wie folgt ab:

1 Phase – Vor- und Globalverständnis²

(visuelle und audiovisuelle Präsentation ohne Hilfe des schriftlichen Textes)

Zuerst wurden die Szenen ohne Ton gezeigt, um das visuelle Wahrnehmen/Verstehen zu stimulieren. Sowohl aus Zeitmangel als auch mit der Absicht, spontane Reaktionen hervorzurufen, wurden den Studenten keine vorbereitenden Erklärungen gegeben.

Danach stellte der Lehrer Fragen über die Sequenzen im allgemeinen – z. B. „Was ist gerade passiert?“, „Wie viele Personen waren dabei?“.

Anschließend beantworteten die Studenten Fragen schriftlich (vgl. Anhang 2 – Frage 1).

Nach dieser ersten KONTROLLPHASE wurden die audiovisuellen Sequenzen vorgeführt. Diesemal waren Fragen über besondere Hörelemente und den Inhalt der Szenen zu beantworten (vgl. Anhang 2 – Fragen 2-5: zweite KONTROLLPHASE).

2 Phase – Detailverständnis

(Abgabe des schriftlichen Textes)

Wie schon deutlich wurde, haben wir die audiovisuelle Phase von der Analyse der Gesprächstranskription getrennt. In dieser Stufe wurde die Aufmerksamkeit der Studenten auf grammatikalische, lexikalische und stilistische Merkmale gelenkt (vgl. Anhang 2 – Fragen 6-11: dritte KONTROLLPHASE).

3 Phase – Freie Äußerung

Der letzte Schritt wurde so angelegt, daß die Studenten mit Hilfe gezielter Fragen (vgl. Anhang 2 – Fragen 12 und 13) dazu gebracht wurden, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen.

3 Bewertung der Leistungen und allgemeine Bemerkungen

Die Bewertung der verschiedenen Leistungen berücksichtigte die folgenden Fertigkeiten:

a) *Visuelle Wahrnehmung* der außersprachlichen Elemente: Gestik und Mimik (vgl. Anhang 2 – Frage 1);

b) *Auditive Wahrnehmung* der paralinguistischen Elemente: Aussprache, Intonation usw. (vgl. Anhang 2 – Fragen 2 und 11);

c) *Visuelles Verstehen*: Herstellung von Zusammenhängen aufgrund von Bildsequenzen (vgl. Anhang 2 – Fragen 3 und 4);

d) *Auditives Verstehen* der sprachlichen Elemente (vgl. Anhang 2 – Frage 5);

e) *Verstehen der Transkription* (vgl. Anhang 2 – Fragen 6 und 7);

f) *Gesteuerte Produktion*: auf grammatikalische, syntaktische und stilistische Probleme bezogen, die aus der Analyse der Transkription folgen (vgl. Anhang 2 – Fragen 8 bis 10);

g) *Freie Äußerung* über den Inhalt der Sequenzen. Hier wurde die allgemeine formale Korrektheit der Arbeiten berücksichtigt. Für jede Frage wurde eine Note gegeben, je nach Vollständigkeit der Leistung. Später wurden die Noten in ein zusammenfassendes Schema eingetragen, um einen allgemeinen Überblick zu ermöglichen (vgl. Anhang 3). Die meisten Schwierigkeiten hatten die Studenten mit der Deutung außersprachlicher Elemente (Gestik, Mimik, Intonation, Unterscheidung der Akzente usw.).

Eine wichtige Rolle spielte auch der Hintergrund: durch gezielte Fragen wurde die Aufmerksamkeit der Lernenden auf bestimmte Gegenstände und Erscheinungen gelenkt, die zur Landeskunde gezählt werden können (vgl. Anhang 2 – Frage 4). Während bei manchen Studenten ein stabiles Gleichgewicht zwischen Form und Inhalt der Arbeiten immer vorhanden war, bemerkte man bei anderen auffällige Abweichungen der folgenden Art:

– Entweder inhaltlich ausführliche Antworten, deren Form aber zu wünschen übrig ließ,
– oder eine formal korrekte Ausdrucksweise, die aber inhaltlich für unzulänglich gehalten wurde. Zusammenfassend brachte diese Übung, weil zahlreiche Fertigkeiten entwickelt wurden, verschiedene Begabungen jedes Studenten zur Geltung – man denke zum Beispiel an die Geschwindigkeit, mit der er Zusammenhänge herstellen konnte. Das bietet dem Lehrer die Möglichkeit, die Leistungen genauer einzuschätzen.

4 Vorschläge zur weiteren Anwendung des Materials

Die Vorführung der Sequenzen ohne Ton kann als Anregung zur Dialogproduktion gelten.

Man kann auch die in den Szenen vorkommenden kommunikativen Situationen isolieren und sie in Rollenspiele umwandeln, die die Kursteilnehmer spielen werden. Damit können sie Aussprache-, Betonungs- und Intonationsübungen durchführen und danach ihre eigenen Produktionen mit dem ‚Original‘ vergleichen.

Eine weitere Anwendungsmöglichkeit wäre die Nachahmung des Ablaufes durch Gestik und Mimik zwischen zwei oder mehreren Studenten, während die übrigen erraten sollen, worum es geht.

Wenn es möglich wäre, könnte man die Rollenspiele mit der Videokamera aufnehmen und sie später in der Klasse wieder vorführen. Indem sich die Studenten selbst anschauen, können sie sich innerhalb der Gruppe selbst korrigieren.

Bei einem anderen Verfahren kann der Lehrer plötzlich, in der Mitte eine Sequenz, den Film stoppen und die Klasse fragen, was in den nächsten Szenen passieren wird. Die Voraussage kann sowohl

Bilder – Handlungen, Ereignisse – als auch Sätze oder beide betreffen.

Die Sketche können auch als Denkanstöße gelten und zu einer Diskussion über das eigene Land und das der Zielsprache führen.

Schlusswort

Wegen der relativ kurzen Dauer des Versuches und der geringen Anzahl der beteiligten Studenten kann keine repräsentative Aussage über die Ergebnisse des Experiments getroffen werden. Trotzdem sind die Vorzüge der Anwendung des Mediums ‚Video‘ im Fremdsprachenunterricht durch den Versuch klar hervorgetreten. Erstens zeigten die Studenten ein großes Interesse am Material: Es machte ihnen Spaß, sich die lustigen Sketche anzuschauen. Das trug zur Erhöhung ihrer Motivation bei. Sie beteiligten sich gern an der Übung, auch wenn sie wußten, daß sie mit ihrer Abschlussprüfung nicht eng verbunden war. Der Effekt, daß die zentrale Rolle des Lehrers im Unterricht auf das Medium Video verlagert wurde, führte zu einem aufgelockerten Arbeitsklima. Die lustigen Filmbeiträge, die die Studenten zum Mitlachen brachten, und die Diskussionen verwandelten den individuellen in einen kollektiven Lernprozeß.

Die wichtigste Erkenntnis aber ist, daß bei längerer Durchführung dieser Unterrichtsmethode jenen Studenten mit mangelnder Sprachbeherrschung eine Chance gegeben wird, ihre bessere Auffassungsgabe zu demonstrieren, was zur Motivation beiträgt, aber auch denjenigen, die Vokabular und Grammatik beherrschen, wird die Fertigkeit vermittelt, unter lebendigen Bedingungen die Sprache anzuwenden.

Anmerkungen

¹ Unter Wahrnehmung versteht man hier den reinen Seh- und Hörreiz, den das Subjekt aufnimmt; mit Verstehen wird der folgende Schritt gemeint, d. h. die Zusammenhänge, die das Subjekt aufgrund der Wahrnehmung herstellen kann.

² Global- bzw. Detailverständnis beziehen sich hier auf den sprachlichen Inhalt der Sequenzen.

Anhang 1

VORSICHT LINSEN - (Hildesheim) - SEQUENZ A -

BILD			TON		
Bildauschnitt	Filmkamera	Bildquelle	Bildbeschreibung	Stimmen	Geräusche
1	starr	Aufnahme	Ein Mann (A) kniet, mit den Händen tastend, auf dem Boden. Er hebt den Kopf hoch und spricht einen Passanten (P1) an. A zeigt den Boden mit der Hand und nickt mit dem Kopf. Es kommt eine Frau mit einem Hund an der Leine.		Verkehr, Autos
		Zoom		A: „Bleiben Sie mal 'n Augenblick stehen! Ich hab vorne eine Kontaktlinse verloren ... 'ne Kontaktlinse, aus'm Auge - Sehen Sie irgend was?“ P1: „Nein, ich seh nicht ... Jedenfalls, man müßte sehen, das ist doch auch ganz dünnes - dünnes Glas.“ A: „Na, ja ...“ P1: „Ja, aber das könnte man sehen denn ich hab eine sehr starke Brille mir aufgesetzt - Ich seh von weitem die Splitter ... sehn' Se, was alles hier liegt, das seh ich alles!“ A: „Vorsicht, Vorsicht hier ist eine Kontaktlinse runtergefallen, hier vorne irgendwo, daß ihr nicht drauf - nicht drauftrittet!“ Off: „Ja, das ist natürlich schwer, die wieder zu finden.“ P1: „Die einzige Chance, denk ich, daß es in den Blumen ist.“ A: „Oder kann ich mal für eine Sekunde ihre Brille haben?“ P1: „Ja, Sie können, aber Sie werden - meine Brille hat ja wieder ganz andere Gläser.“ A: „Da seh ich also nichts durch.“ P1: „Das ist wieder was - ganz wieder andere Gläser. Sie müßten hier versuchen - die ganzen Blumentöpfe zur Seite stellen, ob Sie nicht da - wenn Sie sagen hier ...“ A: „Okay!“	
		Zoom	Es kommt ein älterer Mann mit einer Aktentasche unterm Arm. Er hilft die Linse suchen. Im Hintergrund: ein Blumengeschäft und ein auffallender gelber Briefkasten. P1 führt die Hand an die Brille. Er beugt sich und zeigt etwas auf dem Boden.		
		Zoom	Jeder bückt sich. Es kommt eine Gruppe vorbei, und A hebt ein Arm als Warnungszeichen.		
		Zoom	A streckt eine Hand zu P1 aus. A greift die Brille von P1 und setzt sie auf. A streckt die Arme aus und gibt P1 die Brille zurück. P1 bewegt eine Hand und zeigt die Blumentöpfe.		

VORSICHT LINSEN - (Hildesheim) - SEQUENZ B -

BILD				TON	
Bildauschnitt	Filmkamera	Bildquelle	Bildbeschreibung	Stimmen	Geräusche
1	starr	Aufnahme	A schaut sich selbst an. Neben ihm ist eine Passantin (P2), eine alte Frau.		Verkehr, Autos
			Es kommt eine jüngere Frau (P3).	A: „... ja, hier ungefähr. Oder vielleicht hab ich noch was an ... vielleicht ist sie kleben geblieben ...“ P2: „Nee, ist nichts.“ P3: „... Kontaktlinse verloren?“ A: „Ja.“ P3: „Ich kenn das, ich hab also welche.“	
			P3 zeigt auf ihr Gesicht.	A: „Die ist also hier vorne ... hier ungefähr muß sie hingefallen ... weil ...“ P3: „Sind das weiche oder harte?“ A: „Harte!“ P3: „Oder haben Sie vielleicht an der Jacke, oder wo (...) Haben Sie vielleicht am Auge ...?“ A: „Nee, also eine ist raus, hier habe ich sie noch drin. So was Blödes!“ P3: „Ja, ich kenn das, ich hab auch welche, deswegen ...“	
			A zeigt den Bürgersteig.	A: „Ist das hier ...? Nee. - Passen Sie auf, da kommt ..., daß Sie nicht überfahren werden.“	
			Alle suchen auf dem Boden.	P3: „In der Probezeit wahrscheinlich, nicht?“ A: „Ja, so ist es.“ P3: „Aber warten Sie mal ... ich hab also mal - bei mir ist es passiert, da hab ich geniest, und da ist die also hinten im Auge drin gesteckt.“	
			P3 sucht etwas an der Jacke von A.	A: „Jetzt hat nämlich was gezuckt ... da ist es, nee - da ist sie!“ P3: „Ist sie das?“ A: „Sie ist da, sie war ...“ Off: „Haben Sie sie?“ A: „Ja, die hatte sich verschoben.“ P3: „Die sitzt hinten drin ...“ A: „Ja, genau das war's, das find ich toll!“	
			P3 schaut A ins Gesicht und bewegt ihre Hände.		
			A berührt seine Augen und macht eine plötzliche Bewegung; A rückt P3 aus der Straße.		
			A führt die Hand an die Augen und zieht etwas aus einem heraus.		
			A dreht sich um und redet mit jemandem, den man nicht sehen kann.		

er
um Hör

... bietet reichliche ersten z...
... normale über...
... besteht au...
... enthalten 4...
... eine regionale...
... thme gibt ex...
... t für Schritt z...
... en wird auc...
... en aus den...
... s Buches fir...
... kle.

nali!

... h Hörverstän...
... lummler-Hill...
... Desamilaufz...
... e) mit vielen...
... DM 108,- +...
... allein DM 32,-

welt

er Max

Anhang 2

Phase ohne schriftlichen Text

- 1) Notieren Sie die Gestik des jungen Mannes. Wodurch macht er den Leuten sein Problem verständlich?
- 2) Beachten Sie die Aussprache in bezug auf die vorhergegangenen zwei Sequenzen.
- 3) Überlegen und beschreiben Sie, was passiert bzw. was der junge Mann verloren haben könnte.
- 4) Beschreiben Sie die Szene in Sequenz A und bestimmen Sie, was hier als typisch deutsch auffällt.
- 5) Sieht die alte Dame wirklich gut?

Phase mit schriftlichem Text

- 6) Zeile A 22: Was bedeutet hier ‚ganz‘?
- 7) Zeilen B 8–B 15: Ergänzen Sie die Sätze.
- 8) Zeilen A 18–B 7: Welche Satzteile werden hier nicht gesagt?
- 9) Zeile B 18: Wie müsste der vollständige Satz lauten?
- 10) Zeilen B 20–21: Umständliche Ausdrucksweise, typisch für die gesprochene Sprache. Wie würde der Satz einfach und korrekt lauten?
- 11) Unterstreichen Sie die betonten Satzteile.
- 12) In der Sequenz A kommt längere Zeit ein älterer Mann mit einem weißen Pullover und einer Aktentasche ins Bild. Was – glauben Sie – könnte er in der Aktentasche haben?
- 13) Beschreiben Sie die Lokalität so, als müssten Sie einem Fremden erklären, wo der junge Mann die Linse verloren hat.

Anhang 3
Zusammenfassendes Schema

S	Visuelles Wahrnehmen			Auditives Wahrnehmen			Visuelles Verstehen			Auditives Verstehen			Verstehen d. Transcription			Gesteuerte Produktion			Freie Äußerung		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
A	ausr.	gut	gut	ausr.	gut	gut	n. ausr.	ausr.	gut	ausr.	ausr.	gut	ausr.	ausr.	gut	ausr.	ausr.	gut	ausr.	gut	sehr gut
B	gut	gut	gut	aus.	aus.	n. ausr.	gut	gut	gut	n. ausr.	ausr.	gut	ausr.	sehr gut	gut	sehr gut	gut	gut	sehr gut	gut	gut
C	ausr.	gut	gut	ausr.	ausr.	sehr gut	gut	gut	ausr.	n. ausr.	ausr.	gut	gut	gut	gut	sehr gut	gut	gut	gut	bef.	bef.
D	gut	sehr gut	gut	n. ausr.	ausr.	ausr.	gut	gut	ausr.	ausr.	ausr.	gut	gut	gut	gut	sehr gut	sehr gut	gut	sehr gut	ausr.	ausr.
E	sehr gut	ausr.	ausr.	ausr.	ausr.	/	gut	gut	ausr.	ausr.	ausr.	/	ausr.	/	ausr.	sehr gut	gut	/	gut	bef.	
F	ausr.	sehr gut	ausr.	sehr gut	ausr.	/	gut	sehr gut	gut	gut	gut	/	ausr.	gut	gut	sehr gut	gut	/	gut	gut	gut
A	befriedig.			befriedig.			ausreichend			befriedig.			befriedig.			gut			gut		
B	gut			ausreichend			gut			befriedig.			sehr gut			gut			sehr gut		
C	befriedig.			befriedig.			gut			ausreichend			befriedig.			gut			befriedig.		
D	gut			ausreichend			befriedig.			ausreichend			gut			sehr gut			ausreichend		
E	befriedig.			befriedig.			befriedig.			ausreichend			ausreichend			gut			gut		
F	befriedig.			gut			sehr gut			gut			gut			sehr gut			gut		

n. ausr. = nicht ausreichend
ausr. = ausreichend
bef. = befriedigend